

Alte Karten - Alte Namen

Franz Wartner

Die Zeit ändert Namen und auch deren Schreibung. Eine alte heimatische Karte wird uns da zur interessanten Fundgrube. Doch der erste Blick gilt dem Kartenbild: dem Schraffenmuster, der Schummerung, auch der maßstäblichen Treue. Bei der Alterszuordnung kommt uns zugute, daß bereits die Mitterfeler Friedhofskirche von 1844 eingetragen ist. Andererseits fällt auf, daß die schon 1809 abgebrochene Kirche zu Kreuzkirchen noch nicht herausgenommen ist.

Beim Ortsnamenvergleich von einst und heute greifen wir zunächst nur jene mit der geringsten Abweichung heraus. Meist ist da nur jenes „e“ weggelassen, das beim Sprechen sowieso „verschluckt“ wird. Wir finden also: Aigen statt Aign, Kapfelberg statt Kapflberg, Engelberg statt Englberg, Kapfelhof statt Kapflhof, Schindelfurth statt Schindlfurth, Hagenberg statt Hagnberg, Riegelberg statt Riglberg, Röhrenau statt Röhrrau, Bayerisch Bühel statt Bayerisch Bühl.

Schwerer wiegt der Austausch von Buchstaben, vor allem, wenn daraus ein anderes Klangbild entsteht. So wurde aus Wallerdorf ein Wollersdorf, aus Kegel ein Kögl, aus Zackersdorf ein Zachersdorf, aus Truttendorf ein Trudendorf, aus Wisning ein Wiesing, aus Rothain ein Rotham. In leichteren Fällen ist der Wechsel gar nicht oder kaum herauszuhören: aus Bürstenberg ein Pürstenberg, aus Hermannsberg ein Hörmannsberg, aus Meißenthal ein Maisenthal, aus Landesberg ein Landasberg, aus Geishausen ein Gaishausen. Am wenigsten berührt uns die unterschiedliche Schreibung von Mehnach und Menach, weil sie für Bachnamen und Ortsnamen noch heute gilt.

Vereinzelt kam es zu einer völligen Umbenennung. So hießen Vorder- und Hinterbuchberg ehemals „Unter Buchberg“ und „Ober Buchberg“; die beiden Unterholzen bei Mitterfels

und Haselbach hießen „Hinterholzen“; die Kinsach war noch der „Kinsabach“; aus „Lohe“ wurde ein Lohhof und Lohmühle, und aus dem „Willersbergerhof“ ein einfaches Willersberg. Das alte Hunderdorf wurde, als es noch ein kleinerer Ort war, zur Unterscheidung (von dem noch heute bestehenden) Oberhunderdorf „Unter Hunderdorf“ genannt.

Um Mitterfels sind 4 Einzelhäuser unter eigenem, heute vergessenen Namen ausgewiesen. In der Senke zwischen Ortsrücken und Schoppühl war 1 Haus namens „Laimgasse“ (was Lehmgasse bedeutet). – Ein Einzelhaus zwischen Uttendorf und Buchberg (das spätere Kiefl-Haus) war als „Strohhaus“ aufgeführt. – Das dritte Einzelhaus lag südwestlich Eisenhart und hieß (vielsagend) „Ziegelhütte“. Im Flurkataster ist dieser Platz, rd. 350 m außerhalb Eisenhart, noch heute als „Ziegelwiese“ geführt (Pl. Nr. 1094). – Der Name „Reitschule“ für ein weiteres Haus ist auf der Karte im Bereich Hochfeld eingetragen – wahrscheinlich ein wenig zu tief; denn der Flurnamenkataster gibt exaktere Hinweise: Pl.Nr. 106 „Bei der Reitschule“ ist danach am Beginn der Gartenstraße beim Haus Angerer; das anschließende Grundstück Pl.Nr. 105 (bei Haus Hopfner/Knott) hieß bezeichnenderweise „Roßweide“; und etwas außerhalb, beim Haus Gawlik, war dann noch ein „Reitschulacker“ (Pl.Nr. 215).

Einmalig für unsere Gegend ist die Entstehung einer breitgestreuten lockeren Neusiedlung: der „Colonie Groß Lindach“. Für eine Landkarte ungewöhnlich ist auch die Bezeichnung jedes einzelnen Hauses mit dem Siedlernamen wie: Dorfner, Wartner, Retzer, Pfäfferl, Landstorfer, Riedl ... (18 km südl. Straubing gibt es eine Parallele dazu: die Colonie Schwimmbach.)

Und schließlich gehört auch das Straßen- und Wegenetz beachtet. Auf

unserem Blatt ist nur eine einzige Straße zweigestrichelt gezeichnet: die „Chaussée“ Straubing-Cham, Abschnitt Rotham-Ascha. „Chaussée“ – das war eine befestigte Straße, eine „Kunststraße“ genannt. Bei Wolferszell und vor Ascha sind sogar die nummerierten Marksteine Nr. 3 und Nr. 4 eingetragen – sie bedeuten die „geometrischen Stunden“ ab Straubing, ein (nach Ländern verschiedenes) Wegemaß um etwa 3 1/2 km. Leicht hervorgehoben sind auch noch die beiden „Vicinalwege“ (Nachbarwege) zwischen (Bogen-) Menach-Mitterfels und Agendorf-Haselbach (-Miltach). Alle übrigen Wege sind als „Verbindungswege“ gleichwertig eingestuft und eingezeichnet. Dabei wären aber nach einer Aufstellung des Landgerichts Mitterfels von 1829 zwei weitere als „Vicinalwege“ einzustufen gewesen: die Verbindung ab nahe Rogendorf nach Ascha, sowie die Verbindung Haselbach-Oberkogel-Elisabethszell.

Am Schluß bleibt uns noch ein Gedankenspiel: die Fahrwege unserer Außenorte nach Mitterfels, ihrem Pfarr- und Schul- und Gemeindeort. Für die Buchberger führte der Weg an Uttendorf vorbei zuerst bis Wiespoint, dann auf dem noch größtenteils vorhandenen Weg nahe der (späteren) Bahntrasse bis zur riesengroßen Reibe von „Reiben“, sodann hinter der Höllmühl durch den Bach, dann durch den Höllmühler Hof, dann bergwärts durch die beiden Hohlwege unterhalb des Freibads und hinterm Wimmerhaus in Reinbach. – Für die Hermannsberger ging es zuerst nordwärts ins's große Bräuholz, dann über Großkohlham und Kleinkohlham an die Aschaer Vicinalstraße. – Etwas kürzer als heute hatten es die Hartberger: Der seit einigen Jahrzehnten aufgelassene Direktweg ist aber (bei der Bushaltestelle) noch zu sehen. Und so ist uns, für eine kurze Weile, eine alte Landkarte zur Heimatlektüre geworden.

